

Von Hanspeter Zabel 21.10.2011

Vorwort zum Leserbrief, Betuweschau: Kritik ist nicht nachvollziehbar

Auf die Kritik von Norbert Segerath (Linke) aus Wesel an der Ausstellung zum Ausbau der Betuweroute zwischen deutsch/niederländischer Staatsgrenze und Oberhausen hat Hanspeter Zabel mit einem Leserbrief reagiert, der auch in den Lokalausgaben Wesel der "Neue Rhein/Ruhr Zeitung" als auch der "Rheinische Post" veröffentlicht wurde. Allerdings haben beide Redaktionen von ihrem Recht gebrauch gemacht und den Leserbrief gekürzt - nach Meinung des Verfassers unter anderem um die entscheidende Passage. Um Mitgliedern und Nutzern des Internetauftritts der IG BISS die Lektüre des kompletten Wortlauts zu ermöglichen, hat sich der Vorstand entschlossen, den Leserbrief auf der Homepage der IG BISS zu veröffentlichen beziehungsweise als Information zu versenden. Die entscheidende Passage, die offensichtlich weder Medien noch Kommunen am rechten Niederrhein thematisieren wollen, wurde in grüner Farbe hinterlegt. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang die Aussage von Raum- und Verkehrsplanern, dass nach dem dreigleisigen Ausbau der Bestandsstrecke unter gewissen Umständen durchaus bis zu 696 Züge pro Tag auf der Trasse fahren können - unter anderem mit dem europaeinheitlichen Zugleitsystem (ERMTS und ETCS), das im Endausbau ermöglicht, dass die Züge auf Bremsabstand fahren.

**Betuweschau: Kritik  
ist nicht nachvollziehbar**

mit großer Verwunderung habe ich die Kritik von Norbert Segerath (Linke) an der Ausstellung zur Betuweroute im Preußenmuseum in Wesel zur Kenntnis genommen, die aus meiner Sicht der Dinge in keiner Weise nachzuvollziehen ist. Dass ein Großteil der Informationen an den Monitoren in englischer Sprache übermittelt werden, ist in der Tat gewöhnungsbedürftig – jedoch verständlich, da es sich bei der Ausstellung um ein europäisches Projekt handelt und die englische Sprache europäische Amtssprache ist. Informationen, die den Streckenabschnitt zwischen der deutsch/niederländischen Staatsgrenze und Oberhausen betreffen, wurden übrigens in deutscher Sprache übermittelt.

Dass der "Transport gefährlicher Güter" und auf diese Weise auch die Sicherheit entlang der Strecke im Rahmen der Ausstellung nicht thematisiert wird, mag Norbert Segerath bedauern. Dieser Punkt war jedoch nicht Gegenstand der Untersuchung, die sich zum Ziel gesetzt hatte, beispielhafte und innovative Konzepte zu entwickeln, um die Belastung durch den möglichen Ausbau der Betuweroute für die betroffenen Menschen am rechten Niederrhein aus städtebaulicher Sicht zu minimieren. Die beispielhaften Vorschläge der Stadt- und Verkehrsplaner für Dinslaken (Innenstadt) sowie Wesel (Feldmark) und Hamminkeln (Mehrhoog) belegen auf eindringliche Weise, dass im Vergleich zu den geschmacklosen und stadtbildverunstaltenden Schlicht- und Billiglösungen der Deutschen Bahn AG in Form meterhoher Aluminium- und (oder) Betonwände durchaus alternative Lösungen vorhanden sind.

Übrigens haben am Mittwoch mit Herbert Beckmann und Frank Joneit zwei kompetente Mitarbeiter des Regionalverbands Ruhr (RVR) durch die Ausstellung geführt, die keine Frage unbeantwortet ließen und den Besuchern sowie ihren Zuhörern auf beispielhafte und eindrucksvolle Weise vermittelten, welche Belastungen (in erster Linie in Form akustischer Umweltverschmutzung) auf die Menschen am rechten Niederrhein zukommen können – mit oder ohne dreigleisigen Ausbau der Bestandsstrecke. Die Fachleute haben sich auf Nachfrage auch zu der unterschiedlichen Verkehrsbelastung (Deutsche Bahn AG 388 Züge pro Tag, Betuwelijn auf niederländischer Seite 480 Züge pro Tag und Verkehrsplaner Peter M. Moik im Rahmen der Ideenwerkstatt bis zu 696 Züge pro Tag) für den dreigleisigen Streckenausbau einschließlich der sogenannten Blockverdichtung geäußert. Sie haben in diesem Zusammenhang eingeräumt, dass die Zahlen von Peter M. Moik durchaus zur Realität werden könnten. In diesem Punkt sehe ich seitens der sieben Kommunen am rechten Niederrhein dringenden Handlungs- und Klärungsbedarf, um von der Deutschen Bahn AG nicht zum wiederholten Male über den Tisch gezogen zu werden.

Hanspeter Zabel  
D 46483 Wesel an der Betuwe